

Tilda

ARBEITSHILFE
von Verena Kriest
www.filmwerk.de



TILDA

Eine DVD mit dem Recht zur nicht gewerblichen öffentlichen Vorführung erhalten sie [hier](#)

Deutschland 2015

Kurzspielfilm, 13 Minuten

Buch und Regie: Katja Benrath

Produktion: Tagträumer Filmproduktion

Produzenten: Katja Benrath, Florian Hirschmann, Daniela Sandhofer, Felix Striegel

Darsteller: Debra Mulholland, Gerhard Olschewski

ZUR AUTORIN

Verena Kriest, geb. 1969, Magister Artium (Literaturwissenschaft Ost-/Westslavistik), Erwachsenenbildung, Mitarbeiterin der Medienzentrale Bamberg.

GLIEDERUNG

Auszeichnungen	S. 03
Themenbereiche	S. 03
Regisseurin	S. 03
Kurzcharakteristik	S. 03
Zielgruppen	S. 04
Kapitelüberblick	S. 04
Inhalt	S. 05
Gesprächsansätze	S. 05
1. Filmische Umsetzung	S. 05
1.1 Genre	S. 05
1.2 Kameraführung	S. 05
1.3 Farben und Ausstattung	S. 06
1.4 Sound und Musik	S. 06
2. Thematische Schwerpunkte	S. 06
2.1 Wiederkehrende Motive und Symbole	S. 06
2.2 Schüchternheit, Scham und Isolation	S. 07
2.2.1 Begriffsbestimmung	S. 07
2.2.1 Schüchternheit im Film	S. 07
2.3 Liebe und Vertrauen	S. 08
3. Didaktische Hinweise	S. 09
Links (Stand: 09.02.2017)	S. 10
Filme beim kfw (Auswahl: 09.02.2017)	S. 10
Überblick Arbeitsblätter	S. 11
M01-M06	S. 12-23

AUSZEICHNUNGEN

5th NORTH CAROLINA FILM AWARDS: **Director's Award**

7. Oporto International Short Film Festival 2016: **Best Production**

10th LOW- AND NO BUDGET-FILMFESTIVAL CLIPAWARD 2016 (Competition, Mannheim, Germany): **Second Prize**

FBW – **Prädikat besonders wertvoll**

THEMENBEREICHE (ALPHABETISCH SORTIERT)

Alkohol, Angst und Kontaktarmut, den ersten Schritt wagen, Bedeutung von Kommunikation, Bindungs- und Beziehungs(un)fähigkeit, Einsamkeit, festgefügte Strukturen durchbrechen, Formen der Kommunikation, Happy End, Isolation, Liebe, Liebe im Alter, Minderwertigkeitskomplexe, Mut, Peinlichkeit, Scham, (krankhafte) Schüchternheit, Soziale Phobie, Überanpassung (Schamgefühl als natürlicher Regulator des sozialen Zusammenlebens zu stark ausgeprägt), Vertrauen.

REGISSEURIN

Katja Benrath wurde 1979 in Erbach im Odenwald geboren. Nach dem Abitur in Lübeck absolvierte sie eine Schneiderlehre am Theater, u.a. nähte sie für die Wuppertaler Bühnen und Pina Bausch. Da schon in ihrer Kindheit und Jugend Musik, Theater, Gesang, Kostüm und Inszenierung im Mittelpunkt ihres Interesses standen, studierte sie im Anschluss in Wien Schauspiel und Gesang und schloss 2006 mit der Bühnenreife ab. Sie spielte bei Film- und Fernsehproduktionen, im Theater sowie in Musicals mit, inszenierte Stücke für und mit Kindern, arbeitete als Casterin und begann Kurzfilme zu schreiben und Regie zu führen. Dies führte zum Besuch der Hamburg Media School, die sie 2016 abschloss.

Filme von Katja Benrath sind u.a. **Wo warst du** (2015), **Schwimmstunde** (2015), **Im Himmel kotzt man nicht** (2013), **Puppenspiel** (2009).

KURZCHARAKTERISTIK

Die Mittfünfzigerin Tilda lebt zurückgezogen in ihrer kleinen Wohnung, den Kontakt zur Außenwelt hat sie weitgehend verloren. Die Handgriffe einer Weißwäscherin sind ihr vertraut und so gehört es zu ihren Aufgaben, den Duttenkragen des örtlichen Pfarrers zu reinigen, zu stärken und zu tollern (in Form bringen). Diese Arbeit führt sie voller Hingabe aus, ist es doch auch der Pfarrer, den sie heimlich bewundert und verehrt.

Ihre Bedürfnisse nach sozialem Kontakt lebt sie im Spiel mit selbst angefertigten Puppen aus, die ihre eigene Person, den Geistlichen und andere Mitglieder der Gemeinde darstellen. Was ihr in der Realität nicht gelingt, glückt hier: Sie befindet sich in regem Austausch mit anderen und ganz besonders mit dem Pastor.

Als dieser in der Messe die frisch gereinigte Halskrause mit Rotwein betropft, sind Tildas Künste erneut gefragt. Beschwingt durch den vom Pfarrer geschenkten Wein, erledigt sie die Arbeit und lässt dazwischen ihre Puppen tanzen. Ihre Träume werden, auf der Puppenbühne, Wirklichkeit.

Am nächsten Morgen stellt sie mit Scham und Entsetzen fest, dass die Protagonisten ihrer Liebesgeschichte versehentlich in die Tasche mit dem Kragen gelangt sein müssen und so der Pfarrer gleichzeitig von ihrer Fantasiewelt wie auch von ihren geheimen Wünschen erfahren haben muss. Dieses Malheur hat jedoch anstelle der befürchteten Peinlichkeiten einzig positive Folgen: Der verehrte Mann lädt sie mit Hilfe der Puppen zu einem gemeinsamen Frühstück und, wie der Abspann zeigt, möglicherweise zu einem gemeinsamen Leben ein.

Der Film **TILDA** thematisiert das Phänomen der Schüchternheit und Isolation und regt dazu an, sich mit eben jenen Gefühlen auseinanderzusetzen, die den Weg nach draußen versperren. Ganz nebenbei erzählt er – beinahe ohne Worte – eine zarte, optimistische Liebesgeschichte.

ZIELGRUPPEN

Erwachsenenbildung, Gemeindegarbeit, Krankenpflegeschulen, Schule, ab der 9. Klasse (ab 14 J.): Ethik, Sozialkunde, Ev. und Kath. Religion, Selbsthilfegruppen.

KAPITELÜBERBLICK

Kap.	Beginn	Titel
1.	00:00	Tildas Alltag
2.	04:29	Tilda bricht versehentlich aus
3.	10:16	Happy End

INHALT

KAP. 1 (00:00) TILDAS ALLTAG

Summend und geschäftig bewegt sich Tilda in ihrer kleinen Einzimmerwohnung hin und her: Während sie den Duttenkragen des Pastors aufarbeitet und verpackt, bespielt sie immer wieder eine kleine Puppenszenerie, die, an Kleid und Haarfarbe erkennbar, ganz offensichtlich sie selbst, den Pfarrer und weitere Gemeindegmitglieder darstellt. Die statische Kamera erlaubt weder in der Wohnung, noch auf ihrem Weg entlang der Küste und eines Straßenzuges Travemündes, noch beim Eintreten in die Kirche einen Blick in ihr Gesicht. Erst als sie vor der Tür zur Sakristei zögert und nicht wagt, anzuklopfen, um den gestärkten Kragen zu überreichen, sieht der Betrachter ihren angespannten, unentschlossenen und unglücklichen Gesichtsausdruck. Dieser entspannt sich erst, als sie auf den Beginn des Gottesdienstes wartet und schließlich voller Freude und Bewunderung den Geistlichen bei der Messfeier beobachten kann.

KAP. 2 (04:29) TILDA BRICHT VERSEHENTLICH AUS

2.1 (04:29) Das Abendmahl

Während des Abendmahls bekleckert der Pfarrer den gerade frisch gereinigten Duttenkragen. Beschämt will er sich nach dem Gottesdienst dafür entschuldigen, dass er Tilda erneut Arbeit macht. Erschrocken weicht diese jedoch jedem persönlichen Kontakt mit dem bewunderten Mann aus.

2.2 (05:05) Tilda hadert mit sich selbst

Tilda ist böse auf sich selbst und grämt sich wegen ihrer Unfähigkeit, Kontakt zu anderen aufzunehmen. In stummer Zwiesprache sitzt sie bei ihren Puppen und bestraft schließlich ihr Puppen-Ich, indem sie es in das kleine Puppenhäuschen sperrt.

2.3 (05:43) Arbeit und Wein

Sie findet an der Tür ihrer Wohnung die Tasche mit der beschmutzten Halskrause. Der Pastor hat ihr zur Wiedergutmachung für ihre Mühe eine Flasche Wein, versehen mit einer erklärenden Zeichnung, beigelegt, die Tilda mit Überraschung zur Kenntnis nimmt. Sie macht sich an die Arbeit, bald beschwingt durch Wein und Musik. Ist Tilda gut gestimmt, so sind es auch ihre Puppen. Enthemmt durch den Alkohol finden sie flirtend und tanzend zusammen. Die kleine Tilda darf alles tun, was die große nicht wagt und im Spiel werden deren Träume wahr.

Beglückt bringt Tilda die Tasche mit dem ausgeführten Auftrag zur Pfarrei, übermütig traut sie sich sogar, dem Pfarrer ein Küsschen auf den Türgriff zu drücken, an den sie die Tasche hängt und zufrieden legt sie sich in ihrem Zimmerchen zur Ruh'.

2.3 (08:56) Das böse Erwachen

Am nächsten Morgen stellt sie mit Entsetzen fest, dass ihre Puppen nicht am gewohnten Ort sind. Verzweifelt sucht sie überall nach ihnen. Bald erkennt sie voller Scham, dass sie beim Verpacken des Kragens in angeheitertem Zustand in die Tasche zur Halskrause geraten sein müssen. Scham und Peinlichkeit überwältigen sie.

KAP. 3 (10:22) HAPPY END

3.1 (10:22) Die Botschaft des Pastors

Lange muss sie nicht in ihrem peinigenen Zustand verharren, denn bald entdeckt sie die beiden Puppen draußen am Fensterbrett einträchtig beisammen sitzend, neben ihnen eine Thermoskanne auf der eine vom Pfarrer gemalte Einladung zum Frühstück aufgeklebt ist. Schreck und Fassungslosigkeit wandeln sich in Staunen und Freude: Der Pastor verurteilt sie nicht, er lässt sich auf ihr Spiel ein. Ihr versehentliches Aus-sich-Herausgehen wird zur Brücke zum anderen Menschen und wandelt sich in ein Angenommensein, so wie sie ist. Nun zögert sie nicht länger, mutig, beglückt und zielstrebig sucht sie den geliebten Mann auf. Die Puppen bleiben vereint am Fenster sitzen.

3.2 (11:32) Abspann mit Ausblick in die Zukunft

Im Abspann zeigen die beiden Spielfiguren, nun animiert, welches Leben auf Tilda warten könnte. Da es ihr gelungen ist, aus der Einsamkeit auszubrechen und Kontakt zu dem geliebten Menschen aufzunehmen, könnte in einer Partnerschaft die Isolation überwunden werden.

GESPRÄCHSANSÄTZE

1. FILMISCHE UMSETZUNG

1.1 Genre

Bei dem Kurzspielfilm *TILDA* handelt es sich um einen romantischen Liebesfilm. Ein solches Genre ist allerdings schwer zu definieren, da die Liebeshandlung zumeist in ein anderes Geschehen, wie zum Beispiel in einen Thriller oder Western, eingebettet ist. Dominiert die Liebesgeschichte die Handlung, spricht man im Allgemeinen jedoch von einem Liebesfilm. Im Unterschied zum Melodram verfügt die Romanze über ein Happy-End. Den glücklichen Ausgang der Geschichte visualisiert der Abspann in Form eines Animationsfilms, genauer eines Puppentrickfilms. An einen solchen erinnert auch die Kameraführung des Realfilms zuweilen, wenn bei der Darstellung des Alltags Tildas der Eindruck entsteht, einer gesichtslosen Spielfigur bei ihren Bewegungen durch die Kulisse zuzusehen.

1.2 Kameraführung

Der ruhig erzählte Kurzfilm ist zu Beginn von einer statischen Kameraführung geprägt. Sie konzentriert sich dabei ausschließlich auf das Verhalten und Tun Tildas.

Tilda agiert in dem gewählten Bildausschnitt, manchmal so weit entfernt, dass ihr Gesicht im Detail nicht mehr wahrnehmbar ist, manchmal so nahe an der Linse, dass es buchstäblich keinen Platz mehr für den Kopf gibt (00:00 bis 02:30).

Das verbindet Tilda zunächst mit den Puppenfiguren, die ebenfalls nur angedeutete Gesichter besitzen. Im weiteren Verlauf des Films werden die Emotionen Tildas durch Nahaufnahmen für den Zuschauer lesbar. Die puppentheaterhafte Starre tritt zugunsten der Darstellung unmittelbaren Gefühls zurück. Auch die statische Kamera gerät zunehmend in eine sachte Bewegung. Zunächst beinahe unmerklich, als Tilda, innerlich berührt und erregt, der Präsenz des Pastors in der Kirche nachspürt, und die Kamerabewegung verstärkt sich (06:50), als auch Tildas Leben bewegter und lebendiger wird: Der geschenkte Wein des bewunderten Mannes, die Musik vom Plattenteller beschwingen und beglücken sie, tanzend führt sie schließlich ihre Arbeiten aus und erfreut sich an ihren mit den Puppen nachgespielten Träumen.

1.3 Farben und Ausstattung

Farblich bestimmen den Film gedämpfte Töne. Schwarz, Grau, Braun, Braun-Orange, Rosa, Beige, Grün, Blau und Elfenbein. Farbgebung und weiche Kontraste bewirken einen leichten Sepia-Effekt. Dies unterstützt zum einen den Eindruck, sich in einem romantischen Geschehen zu befinden, das irgendwie aus der Zeit gefallen zu sein scheint, also unabhängig vom äußeren Geschehen der Welt ist. Zum anderen verstärkt es den Eindruck, sich gemeinsam mit Tilda in einer kleinen Puppenstube zu befinden, einer überschaubaren Welt, in der alles an seinem Ort ist und vom Arbeits- bis zum Schlafplatz alles vorhanden ist, was für das Spiel mit den Puppen auf engstem Raum notwendig ist. So verliert jedoch der Raum gleichzeitig die Anmutung von Idyll und erhält ein klaustrophobisches Element, das die innere Gefangenheit Tildas in einem Korsett aus Ängsten, Unsicherheiten, Scham und Verlegenheit nach außen vermittelt. Eine Unzahl von Püppchen, Bärchen, Deckchen, geblühten und gestreiften Stoffen, Puppenwagen und anderem Spielzeug verstärken den Eindruck von Unbelebtheit und Starre.

Einzig das Rot-Orange der Haare von Tildas Puppen-Ich sowie der rote Lichtschein aus der Sakristei, hinter deren Tür sich der Pastor verbirgt, treten kräftig aus dem verwendeten gedeckten Farbspektrum hervor. Entsprechend der Farbsymbolik steht die Farbe Rot für Liebe, Leidenschaft, Vitalität, Gefahr und sexuelle Anziehungskraft. Sie gibt einen deutlichen Hinweis auf Tildas Wünschen und Verlangen.

1.4 Sound und Musik

Sound und Musik werden in dem Kurzfilm vergleichsweise sparsam eingesetzt. Bis zum Beginn des Gottesdienstes in der Kirche beschränken sie sich auf das leise Summen Tildas während des Spiels mit den Puppen und einige Tonabfolgen auf dem Klavier, die allmählich eine zarte Melodie ergeben. Die Stimme des Pfarrers erklärt uns, an welcher Stelle im Kirchenjahr wir uns befinden und verrät damit, welche Predigt erfolgen muss. Der Chor der Lorenzkirche in Travemünde singt die dazu passenden Choräle.

Ein Swing-Liebeslied beschwingt Tilda bei der Reinigung der Halskrause zusätzlich zum Wein und drückt im Text stellvertretend für sie ihre Gefühle zum Pastor aus.

Am Ende des Films greift das Klavier die anfängliche Melodienfolge erneut auf, nun unterstützt durch Geigenklänge und unterstreicht damit das romantische Element des optimistischen Liebesfilms.

2. THEMATISCHE SCHWERPUNKTE

2.1 Wiederkehrende Motive und Symbole

Im Kurzfilm *TILDA* gibt es eine ganze Reihe wiederkehrender Motive und Symbole:

Der rote Wein, in der Kirche als Messwein verwendet, beschmutzt die Halskrause des Geistlichen und bringt so die Ereignisse in Gang:

Der Pastor entschuldigt sich für sein Missgeschick mit einer Flasche Wein, die Tilda bei ihrer abendlichen Arbeit genießt. Beschwipst vom Rotwein verpackt sie ihre Puppen in der Tasche für den Pfarrer. So erfährt er von ihrer Liebe zu ihm und kann ihr entgegenkommen.

Der Wein dient hier als Katalysator, als Kult- und Rauschmittel. Mit ihm tritt das Dionysische in Tildas Leben. In der christlichen Religion ist der Wein aber auch ein Geschenk des Schöpfers, der „den Menschen die Herrlichkeit der Schöpfung spüren“ lässt (<https://de.wikipedia.org/wiki/Wein>). Er ermöglicht Tilda das Heraustreten aus der Isolation in die Lebensfreude.

Die Puppen und andere Spielsachen in Tildas winziger Wohnung symbolisieren zunächst einmal das häusliche Idyll, in dem Tilda Zuflucht sucht und findet. Sie dienen als Ersatz für menschliche Gemeinschaft und sollen ihr in der Einsamkeit beistehen. Gleichzeitig wirken sie in ihrer Vielzahl einengend, starr und leblos und geben deutlich Hinweis, in welchem emotionalen Zustand sich Tilda befindet: Erwachsen und selbstbestimmt ist sie sicherlich nicht, - ihre Ängste haben sie fest im Griff und spielen mit ihr wie mit einem hilflosen Püppchen.

Mit der Weißwäscherin Tilda, die Halskrausen aufarbeitet, wird einem aussterbenden Beruf und dessen verschwindendem Objekt ein Denkmal gesetzt. Weißwäscher/in und Kragenträger/in bedürfen einander.

Der Mühlsteinkragen entstand Mitte des 16. Jahrhundert aus dem in Rüschen gezogenen, leinenen Abschluss des Kragens. Als Bestandteil von Amtstrachten und der Kleidung anderer Würdenträger hielt sich diese Mode noch Jahrhunderte. Heute findet man sie in Deutschland vor allem noch bei evangelischen Pastorinnen und Pastoren der Hansestädte. Der Duttenkragen war also stets äußeres Zeichen der Würde und des Einflusses. Auch in dem Kurzfilm veranschaulicht er das Machtgefälle der handelnden Personen.

Aus Spanien stammt der sogenannte „Pfeifenkragen“, dessen gefältelte Röhren mit einem stabförmigen Eisen „getollt“ werden müssen. Die sexuelle Konnotation dieses Vorgangs ist im Film nicht zu übersehen (07:32) und macht geheime Wünsche der Protagonisten sichtbar.

2.2 Schüchternheit, Kontaktarmut und Isolation

2.2.1 Begriffsbestimmung

Der Übergang von Schüchternheit zu seiner krankhaften Form, der Sozialen Phobie, ist allzu oft schwer wahrzunehmen, da die Symptome von den Betroffenen häufig angestrengt verborgen werden. Schüchternheit wird im Allgemeinen als Charaktereigenschaft empfunden, in der Psychologie jedoch als „Ausdrucksform von Ängstlichkeit“ behandelt (Jerome Kagan, 1997: <https://de.wikipedia.org/wiki/Schüchternheit>). Werden die Kontaktängste zu stark, führen sie zu einem ausgeprägten Vermeidungsverhalten und damit dann auch zu starkem Leidensdruck bei den Betroffenen und es wird von einer Sozialen Phobie gesprochen. Die ständige Furcht vor Fehlern und Peinlichkeiten sowie vor der Ablehnung durch andere führt schließlich zum völligen Rückzug und der sozialen Isolation. Für eine Behandlung muss Kontakt nach außen aufgenommen werden, was für die Betroffenen häufig ein scheinbar unüberwindbares Hindernis darstellt.

2.2.2 Schüchternheit im Film

Obwohl die Weißwäscherin Tilda mit der Reinigung der Halskrause für das makellose Auftreten des Pfarrers zuständig ist und somit eine wichtige Aufgabe innerhalb der Gemeinde ausfüllt, lebt sie sehr zurückgezogen. Wir erleben sie vorwiegend in ihren eigenen vier Wänden, in denen sie sich mit ihren Puppen beschäftigt und keinerlei reale Kontakte zu anderen Gemeindegliedern pflegt: Allein eilt sie zur Kirche, tritt leise ein, huscht den Kirchgang entlang zur Sakristei, um dem Pastor den Duttenkragen zu übergeben (was sie dann dort jedoch nicht wagt). Alleine sitzt sie in der Kirchenbank, senkt sofort den Blick als weitere Gläubige die Kirche betreten und nimmt auch während der Messe mit niemandem Kontakt auf. Ängstlich meidet sie den Blickkontakt mit dem Pastor beim Abendmahl und nimmt ihm nach der Messe die Möglichkeit, mit ihr ins Gespräch zu kommen, indem sie sich in der Deckung anderer Kirchgänger an ihm vorbeidrückt.

Dass sie unglücklich über ihr eigenes Verhalten ist, zeigt ihr häufig unzufriedener Gesichtsausdruck ebenso, wie die stumme Zwiesprache mit ihrem Puppen-Ich nach dem Kirchgang, das schließlich zur Strafe für sein schüchternes und gehemmes Verhalten ins Puppenhaus gesperrt wird; ganz so, wie Tilda mit sich selbst verfährt, indem sie sich in die Isolation ihres eigenen kleinen Stübchens zurückzieht.

Ihr gelingt es nicht, sich selbst aus dem Gefängnis der Schüchternheit zu befreien. Erst die unfreiwillige Grenzüberschreitung durch die falsch verstaute Puppen infolge des ungewohnten Alkoholenusses führt eine Änderung ihrer Situation herbei. Das so häufig von Phobikern herbeigesehnte Ereignis, das von außen eintreten und den Leidenden von den Qualen erlösen möge, geschieht erst, als Tilda, wenn auch ungewollt, selbst aktiv wird. Dann aber ergreift sie mutig und beherzt die sich bietende Chance und eilt einer möglichen positiven Zukunft entgegen.

2.2.3 Liebe und Vertrauen

Der Pastor heißt die Gemeinde zum 21. Sonntag nach Trinitatis willkommen. Predigttext, Epistel und Evangelium sind damit laut evangelischer Liturgie vorgeschrieben, ebenso wie das Sendungswort, das Pastor Krause den Gläubigen verkündet: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem“ (Röm 12, 21).

Der Kurzfilm verzichtet, bis auf das Singen von Chorälen, auf die Darstellung weiterer liturgischer Elemente dieses Sonntags am Ende des Kirchenjahres. Inhaltlich gibt das genannte Datum jedoch eindeutig die Richtung vor.

Auf der Seite http://www.evangelische-liturgie.de/EL_Archiv/EL_Archiv2.html sind Texte zu den Sonntagen von Ostern bis zum Ende des Kirchenjahres gesammelt, die den Geistlichen als Vorschläge zur Gestaltung des Gottesdienstes dienen können. Für den 21. Sonntag nach Trinitatis (zwischen Mitte Oktober und Anfang November) finden sich hier u. a. folgende Textpassagen:

Wie oft sind wir schwach und verzagen und müssen mit Schrecken erkennen, dass unser Tun nur unzulänglich ist. Wie oft fühlen wir uns überfordert vom Leben und vom Glauben und die Welt um uns herum scheint immer bedrohlicher zu werden. Wie oft unterliegen wir im Kampf mit der Macht des Bösen. Gestehen wir es ein vor Gott - zusammen mit unserer Angst und Schuld - und bitten um seine erlösende Gnade ...

So spricht Gott, der Herr: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. 2. Kor 12,9

Dass Gott uns befreit durch seine Güte, dass er uns löst aus unserer Angst und Mut gibt, dass er unsere Augen öffnet für sein gutes Ziel mit den Menschen, dass er uns verständig macht für den Weg der Liebe - darum rufen wir und bitten ...

Wichtiger, zentraler, existentieller Mut kommt von innen, niemand kann ihn einfordern, anmahnen, vormachen oder erzwingen. Der Mut, den Auszug aus der Angst zu wagen, wächst im Herzen, in der Seele, im Gemüt, er braucht ein Innenleben, sonst kann außen nichts gelingen. Ohne Innenleben, ohne Wohnen im Worte Gottes, ohne Einkehr bei Gott kann niemand diesen ersten Satz des Predigttextes leben: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“ (Gal 5, 1)

Dass Gott bei uns Vertrauen schafft durch sein Wort, dass wir Klarheit finden, wo wir unsicher wurden, dass er uns Halt verleiht, wo wir zu schwanken begannen, dass er uns in Schutz nimmt, wo wir in Versuchung geraten ...

Dass wir durch Gott die Kraft erfahren zum Kampf des Glaubens, dass Liebe all unser Versagen überwindet, dass Versöhnung all unsere Feindschaft beendet, dass Gerechtigkeit all unsere Not besiegt ...

Sende deinen guten Geist in unsere Mitte, die Kraft von Liebe und Vertrauen. Segne uns diese Gaben zum Brot des Lebens und Kelch des Heils. Stärke uns, dass wir leben können voll Mut und Zuversicht, frei für die Nächsten, ohne Angst und Drohgebärden, dass wir beieinander bleiben und bei dir, Gott, heute, morgen und alle Zeit bis du uns rufst in deine Ewigkeit.

... hören wir die Einladung und das Gebot Jesu: Bleibt in meiner Liebe! (Joh 15,9) Gebe Gott, dass wir im Vertrauen auf ihn, nach dem Vorbild Christi und mit der Hoffnung auf den Beistand des Geistes uns den Aufgaben in dieser Welt stellen.

Der von Pastor Krause genannte Tag des Kirchenjahres könnte als Schlüssel begriffen werden, sowohl für den Kurzfilm, als auch für das Leben eines jeden Menschen. Im Vertrauen auf Gott und die Liebe kann die Kraft erwachsen, sich, im Bewusstsein der eigenen Schwächen, den Herausforderungen des Lebens zu stellen, anderen zu öffnen und in Frieden miteinander zu leben.

3. DIDAKTISCHE HINWEISE

Der detailfreudig ausgestattete Kurzfilm *TILDA* kann ab der neunten Klasse in der schulischen und außerschulischen Bildung eingesetzt werden. Durch seinen ruhigen Erzählduktus eignet er sich jedoch besonders gut für erwachsene Gruppen, die nicht damit vertraut sind, ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Hier kann er als Einstieg in die oft schambehafteten Themen Angst, Schüchternheit und Soziale Phobien dienen oder als Diskussionsgrundlage über Bindungs- und Beziehungsfähigkeit.

Dass es sich bei den Protagonisten des Films bereits um „ältere Semester“ handelt, fördert hier zum einen die Identifikationsmöglichkeit, zum anderen aber schafft es, für ein jüngeres Publikum, die Möglichkeit zur Distanzierung; das heißt, unbefangenes Sprechen über Themen, die von der Lebenswirklichkeit nur scheinbar weit entfernt liegen, tatsächlich aber gerade im Leben junger Menschen eine große Rolle spielen.

Die Arbeitsblätter enthalten Anregungen zur Auseinandersetzung mit Filmgestaltung, -erzählung und -inhalt.

LINKS (AUSWAHL, STAND 09.02.2017)

<http://augohr.de/catalogue/tilda>
http://www.beyars.com/kunstlexikon/lexikon_5168.html
<http://www.efg-hohenstaufenstr.de/downloads/bibel/homiletik.pdf>
<https://www.ekd.de/predigten/gundlach/84644.html>
[http://www.evangelische-liturgie.de/EL_Wochen/4.Jahrgang\(IV\)/12-10-28-21nTrin\(IV\).html](http://www.evangelische-liturgie.de/EL_Wochen/4.Jahrgang(IV)/12-10-28-21nTrin(IV).html)
<http://www.fbw-filmbewertung.com/film/tilda>
<http://www.film-lexikon.de/Liebesfilm>
<http://filmlexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon&tag=det&id=2401>
http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/we04/germanistik/faecher/philologie_film/Grundbegriffel-1.pdf
<http://www.hamburgmediaschool.com/koepfe/alumni/film-masterklasse-2016/benrath-katja/>
<http://www.hamburgerhalskrause.de/>
http://www.infomedia-sh.org/index.php?page=nl_1311_tilda
<https://www.nordkirche.de/glaube/liturgischer-kalender.html>
<https://www.nordkirche.de/nachrichten/nachrichten/detail/pastoren-halskrausen-werden-jetzt-unterm-rathausmarkt-gebuegelt.html>
<http://www.psychosoziale-gesundheit.net/psychiatrie/sozphobie.html>
http://www.steyler.eu/svd/medien/zeitschriften/stadt_gottes_AT/2004/2004_09/Symbol-Wein.php
<http://tilda-film.com/www.tilda-film.com/Start.html>
[https://de.wikipedia.org/wiki/Halskrause_\(Mode\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Halskrause_(Mode))
<https://de.wikipedia.org/wiki/Kommunikationsmodell>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Liebesfilm>
[https://de.wikipedia.org/wiki/Perikope_\(Liturgie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Perikope_(Liturgie))
<https://de.wikipedia.org/wiki/Puppentricksfilm>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Schüchternheit>
https://de.wikipedia.org/wiki/Soziale_Phobie
<https://de.wikipedia.org/wiki/Trinitatis>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Wein>

FILME ZU DEN THEMEN ANGST, PHOBIE UND SCHÜCHTERNHEIT BEIM KFW (AUSWAHL, STAND: 09.02.2017)

Herman the german, Kurzspielfilm, 15 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Herman_the_German_A4.pdf

I have a boat, Kurzspielfilm 14 min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_I_have_a_boat_A4_web1.pdf

Liebe macht blind, Kurzspielfilm, 7 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Liebe_macht_blind.pdf

Schneckenraum, Kurzspielfilm, 15 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/schneckenraum_ah.pdf

Überlast, Kurzspielfilm, 13 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/Ueberlast_a4.pdf

WEITERE FILME VON KATJA BENRATH BZW. TAGTRÄUMER BEIM KFW:

Im Himmel kotzt man nicht, Kurzspielfilm, 15 Min.

Puppenspiel, Kurzspielfilm, 11 Min.

http://www.materialserver.filmwerk.de/arbeitshilfen/AH_puppenspiel_A4_web.pdf

ÜBERBLICK MATERIALIEN

M01_S	Filmtitel
M01_L	Filmtitel
M02_S	Film-Ende
M02_L	Film-Ende
M03_S	Tildas Lebens- und Gefühlswelt
M03_L	Tildas Lebens- und Gefühlswelt
M04_S	Begriffsfelder „Schüchternheit, „Scham“ und „Soziale Phobie“
M04_L	Begriffsfelder „Schüchternheit, „Scham“ und „Soziale Phobie“
M05_S	Tildas Weg aus der Isolation
M05_L	Tildas Weg aus der Isolation
M06_S	Kommunikation
M06_L	Kommunikation

- Recherchieren Sie Herkunft und Bedeutung des Namens „Tilda“ im Internet.
- Warum könnte die Regisseurin gerade diesen Namen gewählt haben?

- Recherchieren Sie Herkunft und Bedeutung des Namens „Tilda“ im Internet.

Ergebnisse der Google-Suche:

- Tilda als Kurzform des Namens Mathilda
 - Der Name Mathilda setzt sich zusammen aus den althochdeutschen Worten maht = die Macht, mächtig und hiltja = der Kampf
 - Die Wortbedeutung ist demzufolge „die Mächtige“, „die Kämpferin“, „die im Kampf Mächtige“
 - Namenspatronin ist die heilige Mathilde, Gemahlin Heinrichs I. und Ottos des Großen
 - Namenstag 14. März
- Warum könnte die Regisseurin gerade diesen Namen gewählt haben?

Auf den ersten Blick ist Tilda sicherlich keine „mächtige Kämpferin“. Nicht umsonst handelt es sich ja auch um die Koseform des Namens. Sie führt einen eher kleinen, einen privaten Kampf gegen ihre Schüchternheit, gegen die Angst, sich vor anderen ihrer Unzulänglichkeiten wegen zu blamieren. Gleichzeitig ringt sie darum, Mut und Vertrauen zu fassen, ihre Geborgenheit im Glauben zu spüren.

- Unterbrechen Sie die Vorführung bei 08:55!
Schreiben Sie ein mögliches Ende des Films!

- Sehen Sie sich anschließend gemeinsam die letzten Minuten des Kurzfilms an.
Wie unterscheidet sich das Ende des Films von Ihren Versionen?
Empfinden Sie das tatsächliche Ende als realistisch? Bitte begründen Sie ihre Antwort.
Tauschen Sie sich in der Gruppe aus und diskutieren Sie die Ergebnisse.

- Handelt es sich bei dem Ende des Kurzfilms um ein Happy End?

- Unterbrechen Sie die Vorführung bei 08:56!
Schreiben Sie ein mögliches Ende des Films!

- Sehen Sie sich anschließend gemeinsam die letzten Minuten des Kurzfilms an.
Wie unterscheidet sich das Ende des Films von Ihren Versionen?
Empfinden Sie das tatsächliche Ende als realistisch? Bitte begründen Sie ihre Antwort.
Tauschen Sie sich in der Gruppe aus und diskutieren Sie die Ergebnisse.

- Handelt es sich bei dem Ende des Kurzfilms um ein Happy End?

Antworten auf die Fragen jeweils optional.

M03_S***Tildas Lebens- und Gefühlswelt***

- Welche Emotionen zeigt Tilda im Laufe des Films?
Beobachten Sie ihr Verhalten, ihre Mimik und Gestik und notieren Sie die Empfindungen, die Sie bei Tilda feststellen können, in Stichpunkten!
- Bewerten Sie die Emotionen nach Häufigkeit und Intensität. Welche Gefühle sind bei ihr vorherrschend?
- Sie sind Mitglied der Kirchengemeinde Tildas. Einem neu zugezogenen Gemeindemitglied beschreiben Sie Personen aus der Pfarrei: Welche Worte wählen Sie, um Tilda zu schildern?

M03_L**Tildas Lebens- und Gefühlswelt**

- Welche Emotionen zeigt Tilda im Laufe des Films?
Beobachten Sie ihr Verhalten, ihre Mimik und Gestik und notieren Sie die Empfindungen, die Sie bei Tilda feststellen können, in Stichpunkten!

In alphabetischer Reihenfolge: Angst, Ärger, Beschwingtheit, Bewunderung, Entschlossenheit, Entsetzen, Freude, Glück, Hingabe, Hoffnung, Liebe, Peinlichkeit, Resignation, Scham, Scheu, Schüchternheit, Stolz, Übermut, Unsicherheit, Unzufriedenheit, Verlegenheit, Verliebtheit, Verzweiflung, Zufriedenheit.

- Bewerten Sie die Emotionen nach Häufigkeit und Intensität. Welche Gefühle sind bei ihr vorherrschend?

Insgesamt überwiegen die negativen Gefühle.

- Sie sind Mitglied der Kirchengemeinde Tildas. Einem neu zugezogenen Gemeindemitglied beschreiben Sie im Gespräch Personen aus der Pfarrei: Welche Worte wählen Sie, um Tilda zu charakterisieren?

Antwort optional

M04_S Begriffsfelder „Schüchternheit“, „Scham“ und „Soziale Phobie“

- Definieren Sie die Begriffe „Schüchternheit“, „Schamgefühl“ und „Soziale Phobie“!
- Welche Möglichkeiten der Behandlung von Sozialen Angsterkrankungen gibt es?

M04_L Begriffsfelder „Schüchternheit“, „Scham“ und „Soziale Phobie“

- Definieren Sie die Begriffe „Schüchternheit“, „Schamgefühl“ und „Soziale Phobie“!

Schüchternheit: Ängstlichkeit des Menschen im Zusammenhang mit sozialen Beziehungen. Sie kann situativ bedingt sein oder zur Grunddisposition eines Menschen gehören. Sie ist keine psychische Störung, sondern wird in der Psychologie heute als eine „Ausdrucksform von Ängstlichkeit“ behandelt.

(Jerome Kagan, 1997: <https://de.wikipedia.org/wiki/Schüchternheit>).

Schamgefühl: Das Gefühl der Verlegenheit und des Scheiterns an den Anforderungen der Gesellschaft, durch „[...] unehrenhafte, unanständige oder erfolglose Handlungen sozialen Erwartungen oder Normen nicht entsprochen zu haben“ (<https://de.wikipedia.org/wiki/Schamgef%C3%BChl>) und damit einhergehend das Bedürfnis, sich vor der Gesellschaft anderer zu verbergen

Soziale Phobie: Die ständige Furcht vor Fehlern und Peinlichkeiten sowie vor der Ablehnung durch andere. Leidensdruck entsteht durch krankhafte Steigerung der Furcht, die zu starken physischen Reaktionen, wie Zittern, Erbrechen, Herzrasen usw. sowie zum völligen Rückzug, der sozialen Isolation und in die Depression führen können.

- Welche Möglichkeiten der Behandlung von Sozialen Angsterkrankungen gibt es?

Selbsthilfegruppen; Psychotherapie: Tiefenpsychologische und / oder verhaltenstherapeutische Psychoanalyse; Einsatz von Medikamenten; Folgende Aktivitäten wirken unterstützend: Autogenes Training, Progressive Muskelentspannung, Sport, Yoga, Training sozialer Kompetenzen.

M05_S***Tildas Weg aus der Isolation***

- Wodurch kann Tilda sich im Film aus der Isolation befreien?
- Welche Schritte wären für sie außerdem denkbar?
- Problematisieren Sie in diesem Zusammenhang die Rolle von Alkohol im Film Tilda und in der Realität.

- Wodurch kann Tilda sich im Film aus der Isolation befreien?

Tilda gelingt es nur durch einen Zufall, sich aus ihrer Isolation zu befreien. Indem genau das eintritt, wovor sich Sozialphobiker am meisten fürchten, nämlich dass sie vor den Augen der Öffentlichkeit (welche auch nur aus einer Person bestehen kann) eine unangemessene, ja geradezu unanständige Handlung begehen. Die Auswirkungen dieser Tat erweisen sich jedoch als positiv. Nur hierdurch kann Pastor Krause verstehen, was in Tilda vorgeht und darauf reagieren. Nun allerdings ist es auch Tilda, die aktiv wird und ihre Chance nutzt, indem sie entschlossen auf den geliebten Mann zugeht. Die Erkenntnis, auch in ihrer Schwäche und Unzulänglichkeit angenommen zu sein, gibt Tilda Kraft für den nächsten Schritt.

- Welche Schritte wären für sie außerdem denkbar gewesen?

Jede Form der Kommunikation ist ein Hinaustreten aus sich selbst und könnte hilfreich sein: Mimik und Gestik, ein seelsorgerisches Gespräch, ein Brief, therapeutische Unterstützung ...

- Problematisieren Sie in diesem Zusammenhang die Rolle von Alkohol im Film Tilda und in der Realität.

Diskussion in der Gruppe

- Was ist Kommunikation? Definieren Sie.
- Welche Formen der Kommunikation finden im Film statt?
- Schreiben Sie für Tilda einen Brief an den Pfarrer.

- Was ist Kommunikation? Definieren Sie.

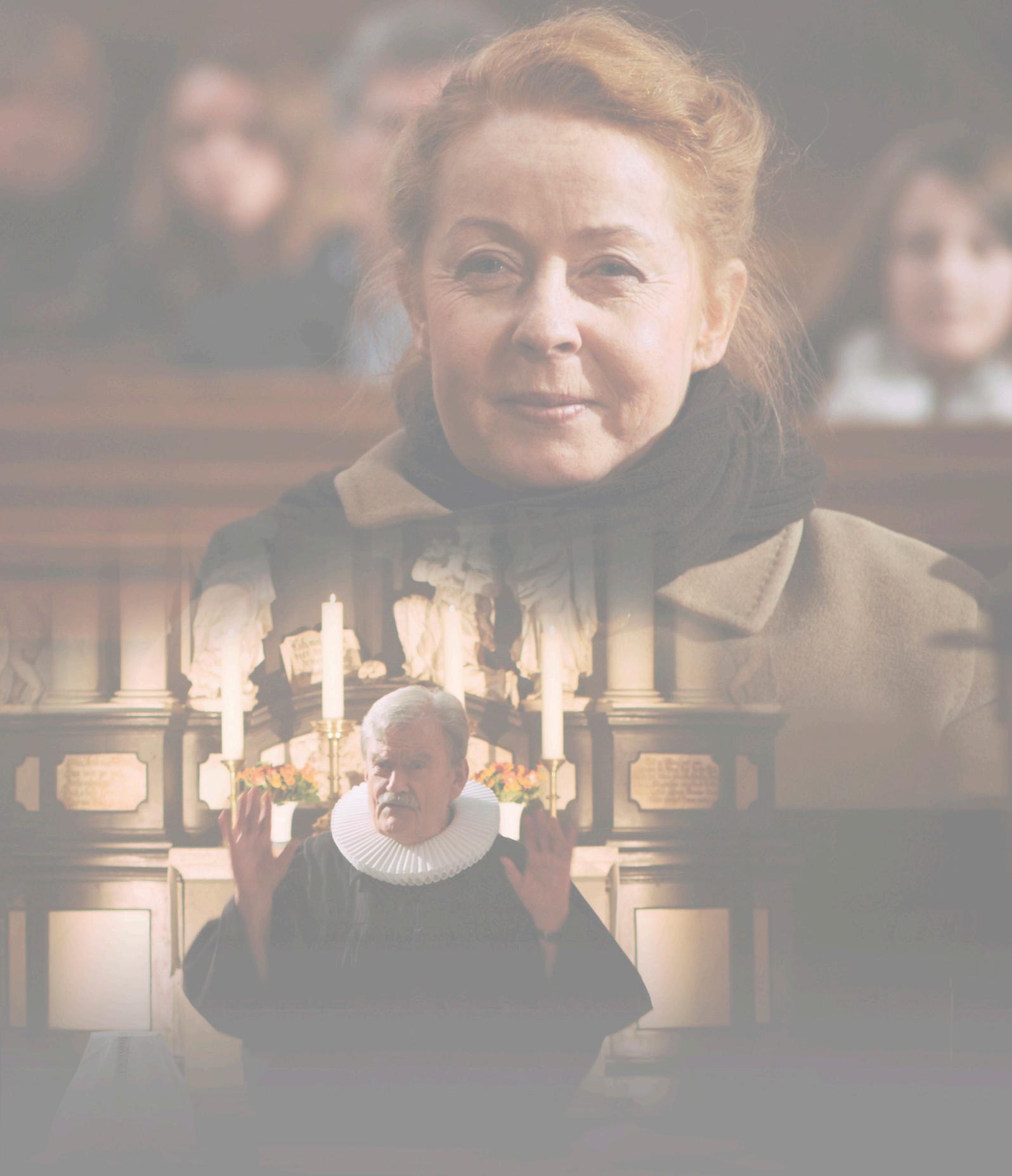
Kommunikation ist der Austausch oder die Übertragung von Informationen mit Hilfe von Sprache, Körpersprache oder Zeichen. Kommunikation bedarf eines Senders, der seine Nachricht über ein Medium bewusst oder unbewusst sendet und eines Empfängers, der die Botschaft auf Basis seines Wissens und seiner Erfahrungen entschlüsseln kann. Jeder Mensch kann Sender und Empfänger sein.

- Welche Formen der Kommunikation finden im Film statt?

Von Seiten Tildas findet keine direkte Kommunikation mit Menschen statt. Es gibt nur versteckte Blicke. Sie vermeidet die Begegnung und damit die Verständigung mit dem verehrten Pastor. Kommunikation gibt es für sie nur im Selbstgespräch mit den Puppen. Der Pfarrer hingegen sucht nach dem Missgeschick mit dem Wein den Blickkontakt zu Tilda und möchte, wie seine Körpersprache zeigt, nach dem Gottesdienst gerne mit ihr sprechen. Sie gibt ihm jedoch keine Gelegenheit dazu.

- Schreiben Sie für Tilda einen Brief an den Pfarrer.

Antwort frei gestaltbar



Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

TELEFON: +49-(0) 69-97 14 36-0
E-MAIL: info@filmwerk.de
INTERNET: www.filmwerk.de